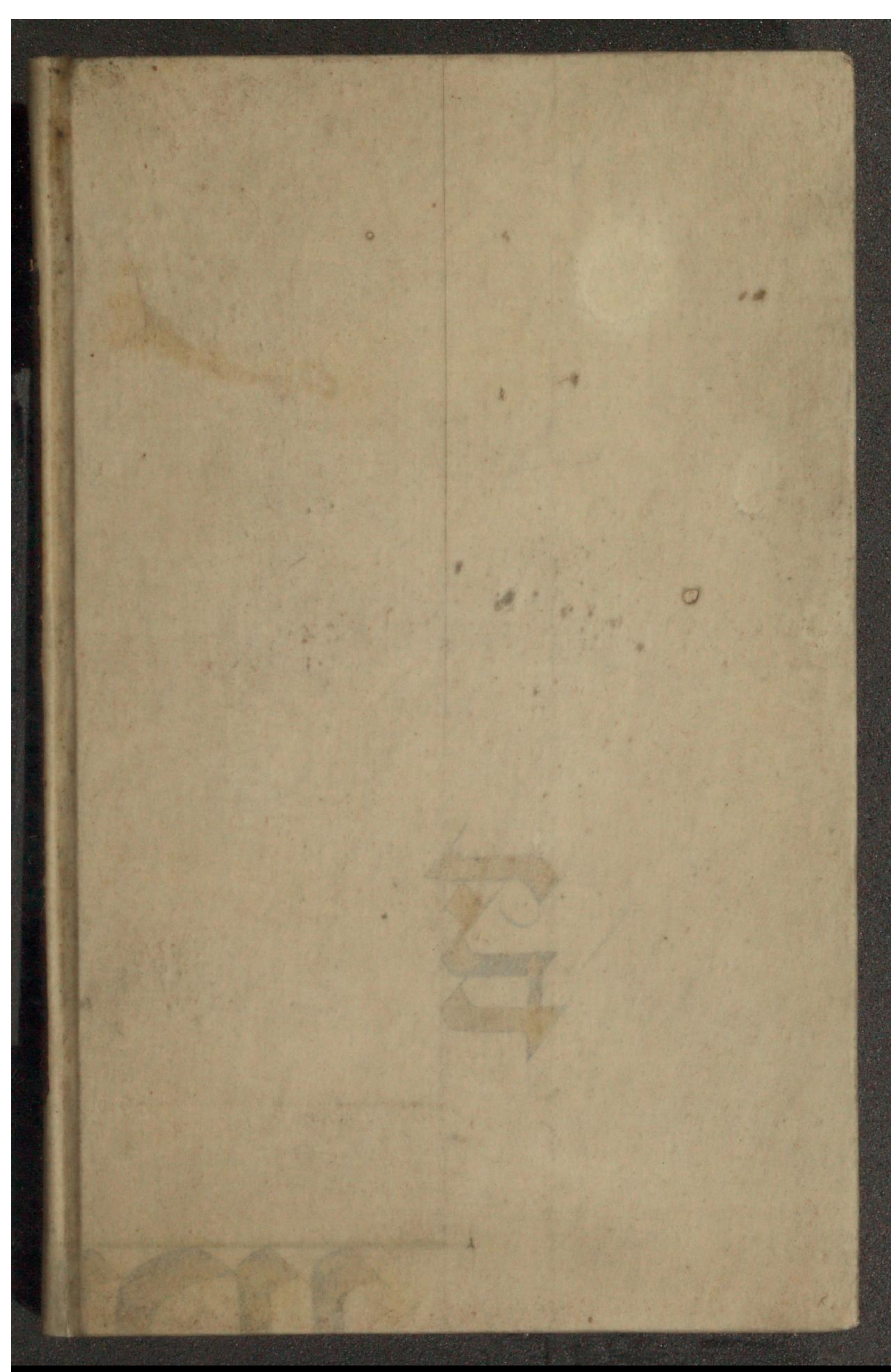
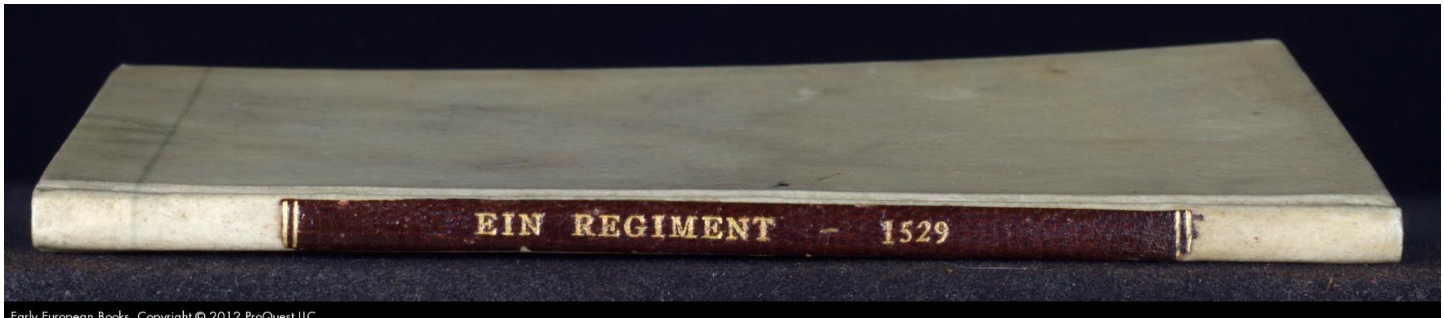
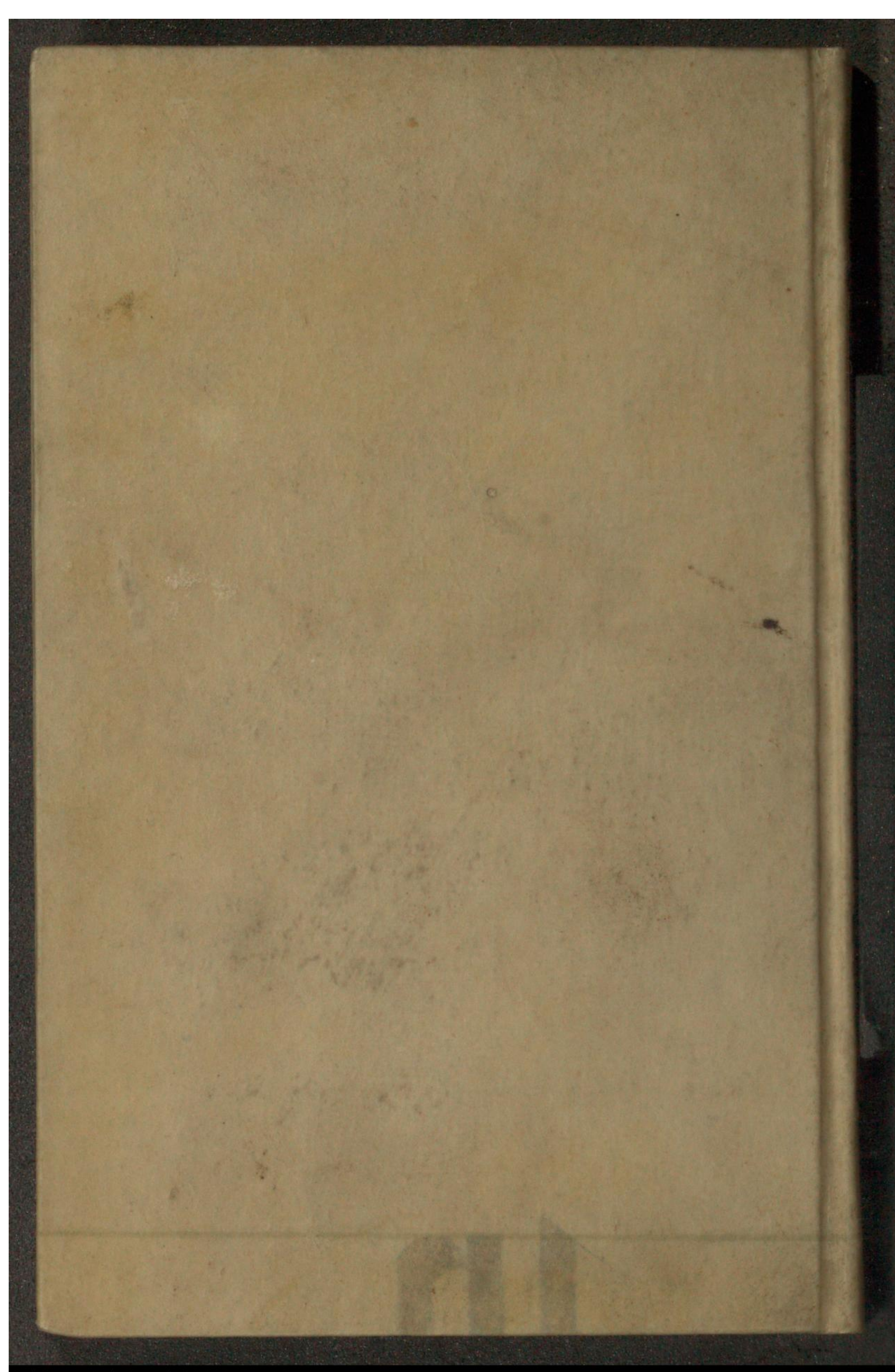


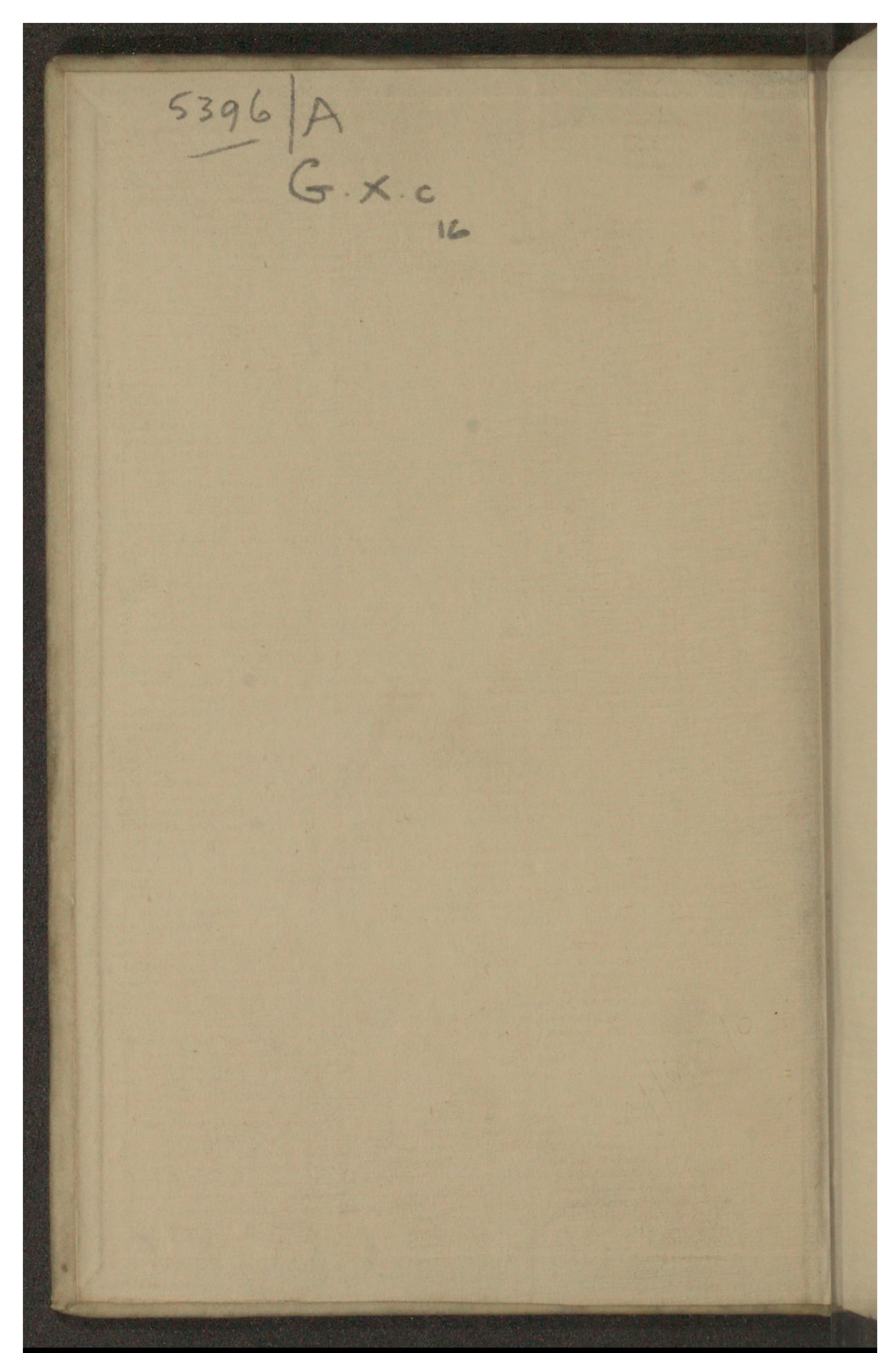

EIN REGIMENT - 1529



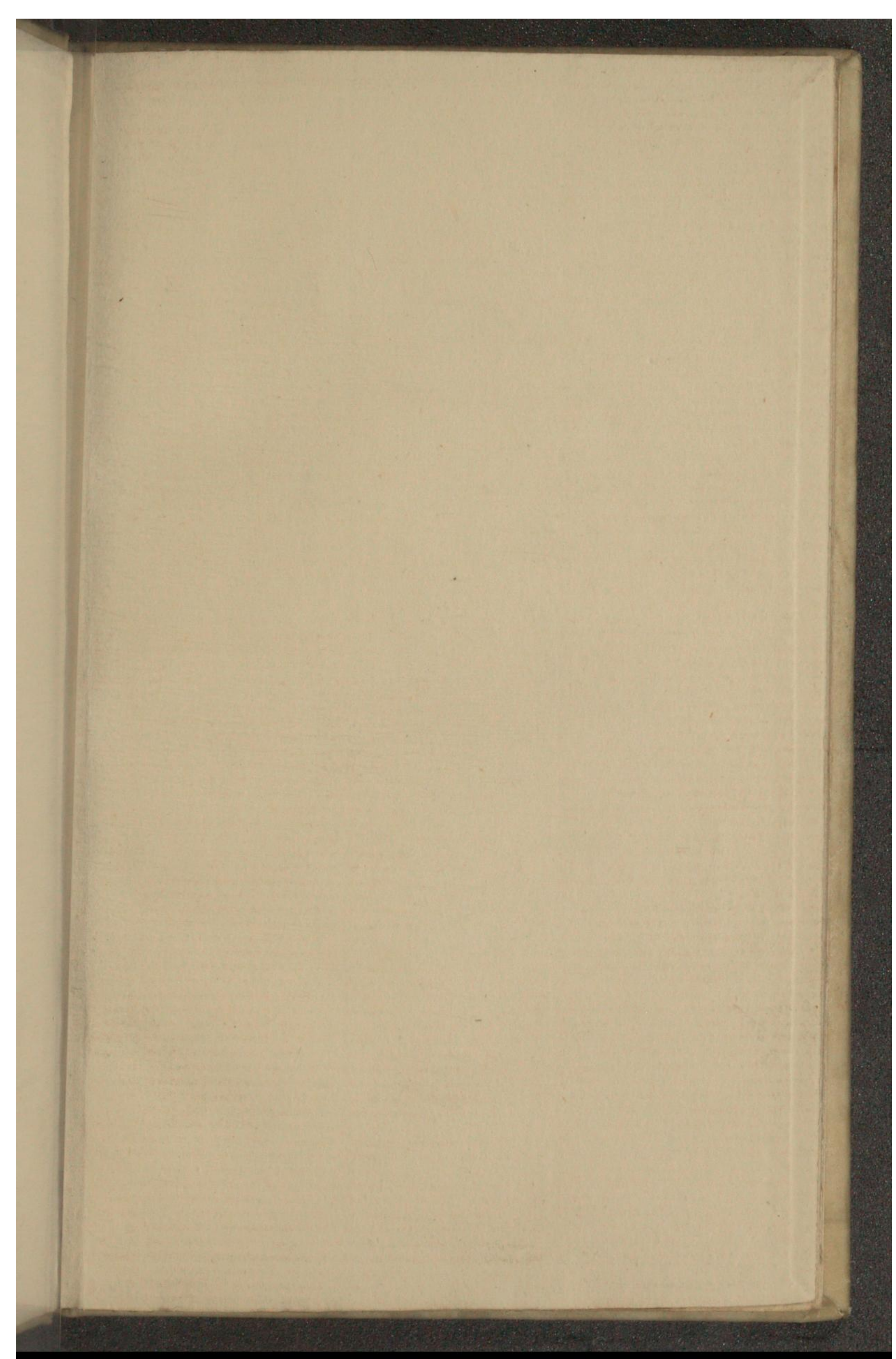


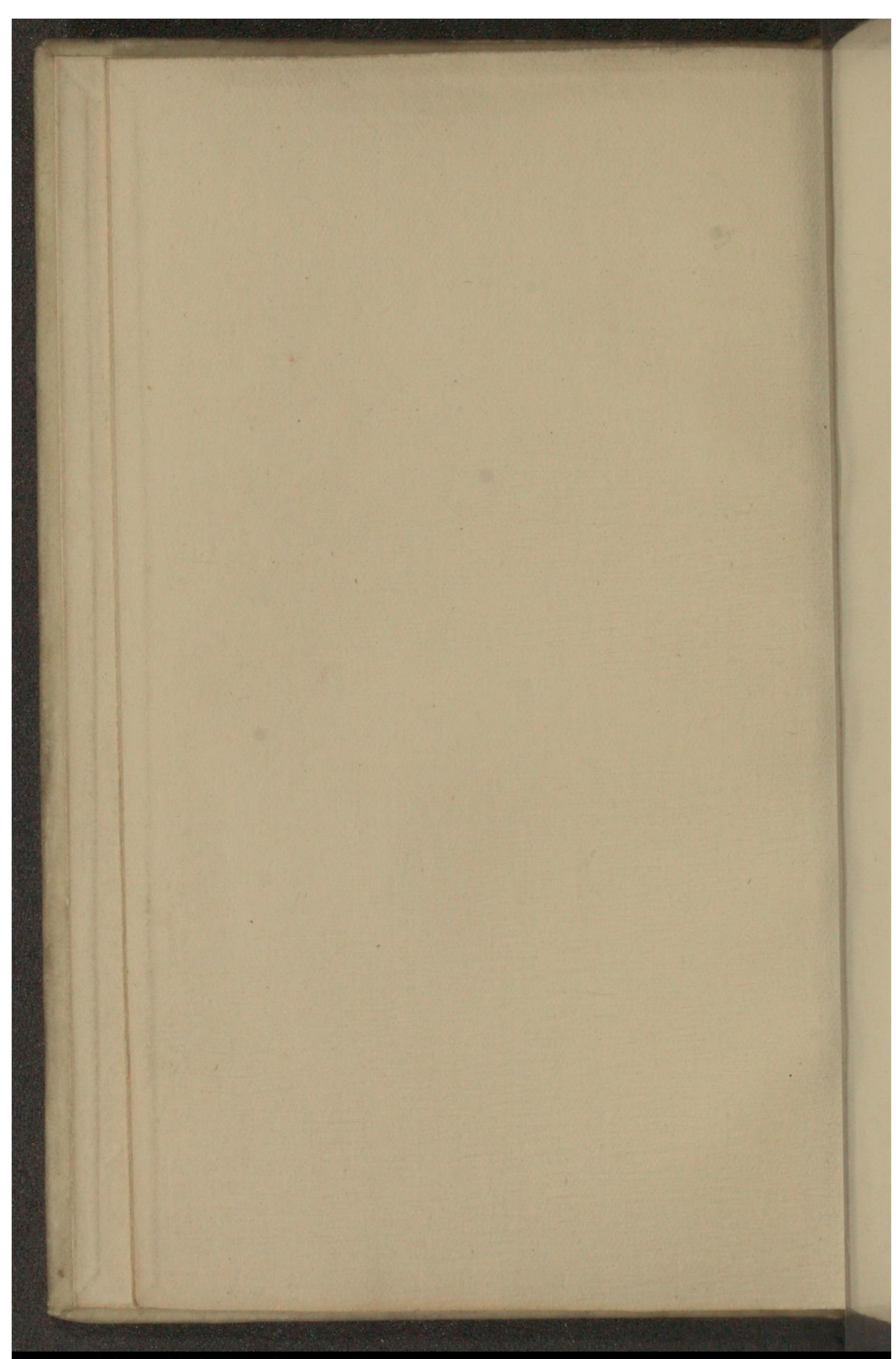


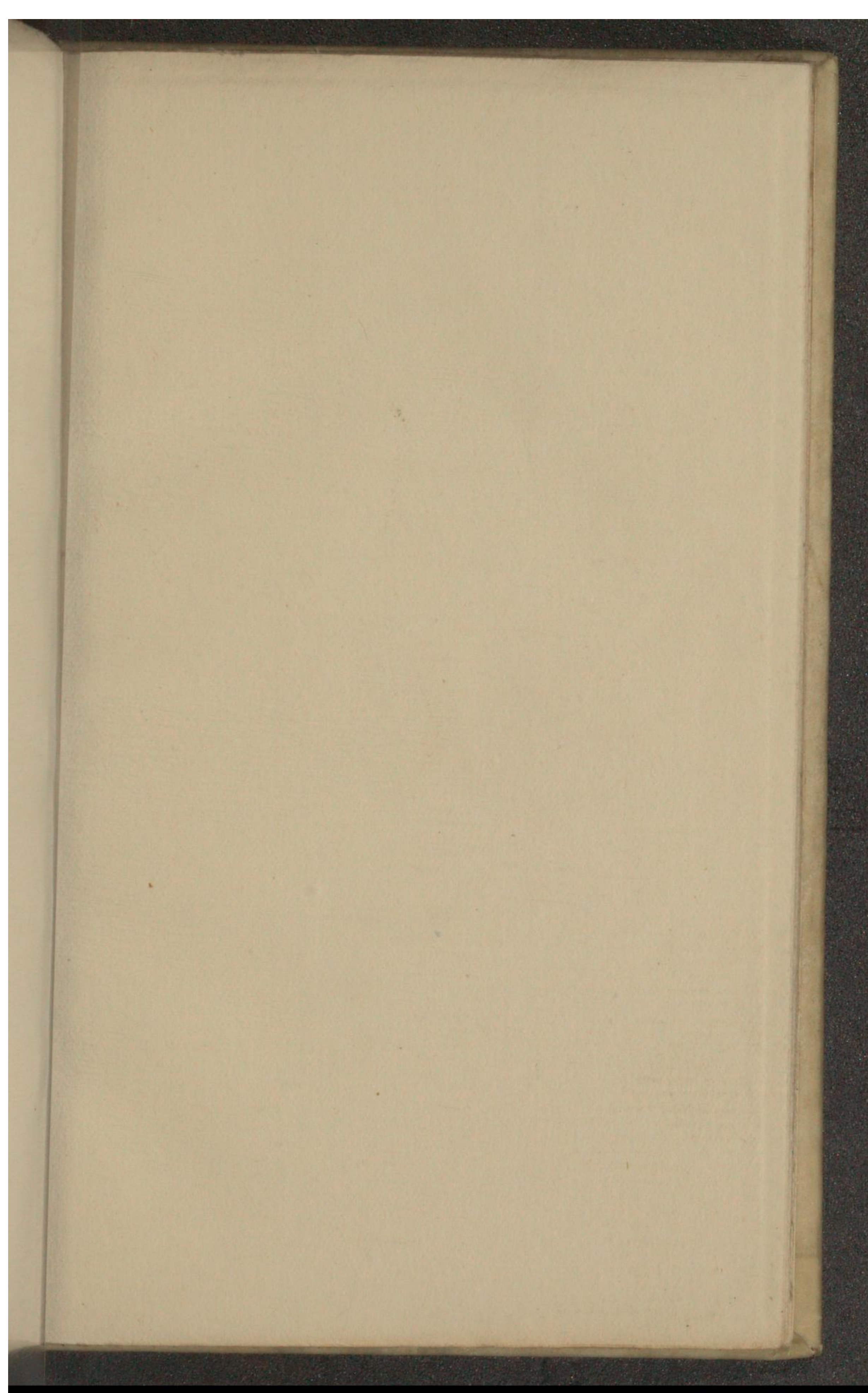


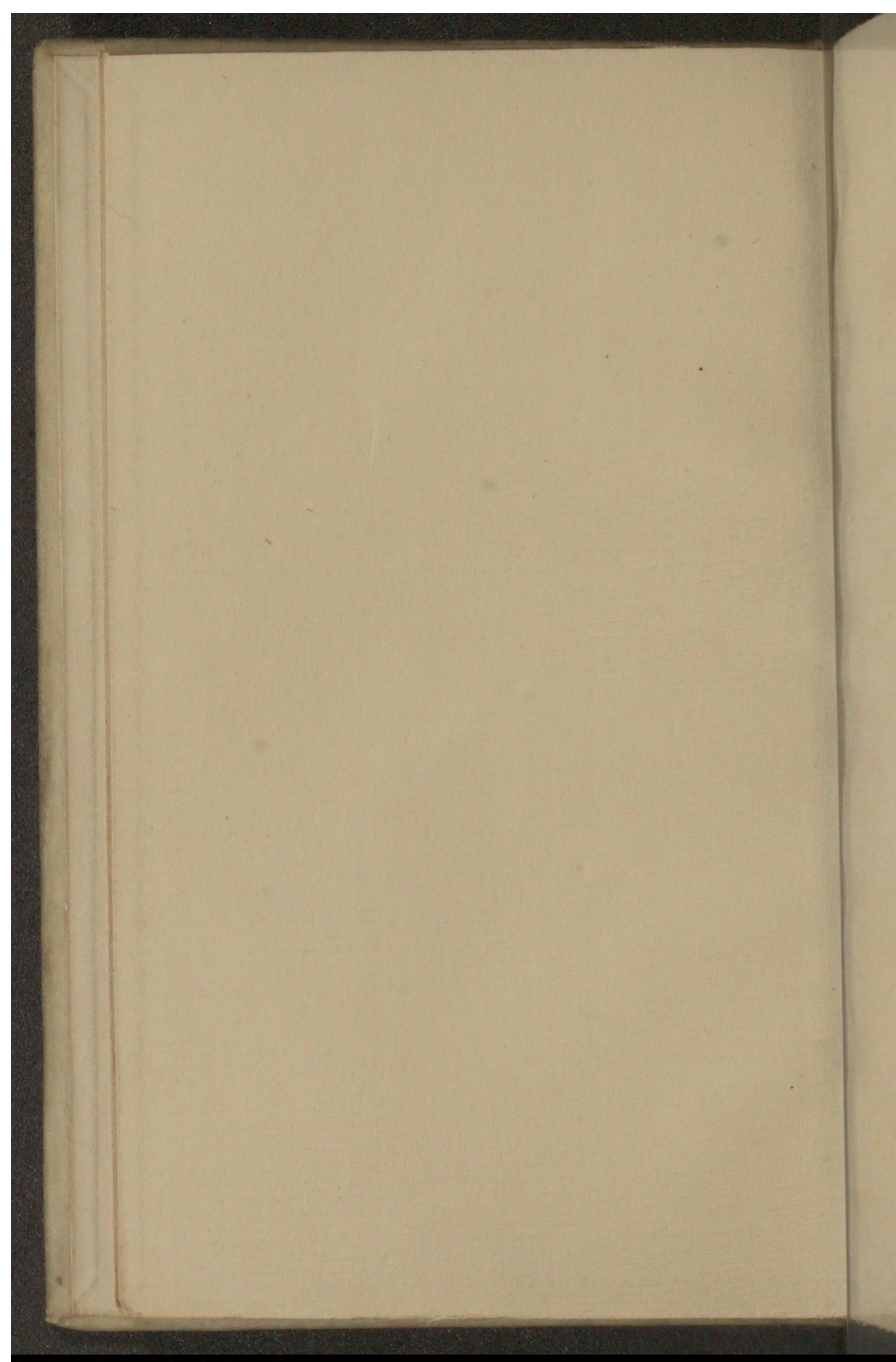


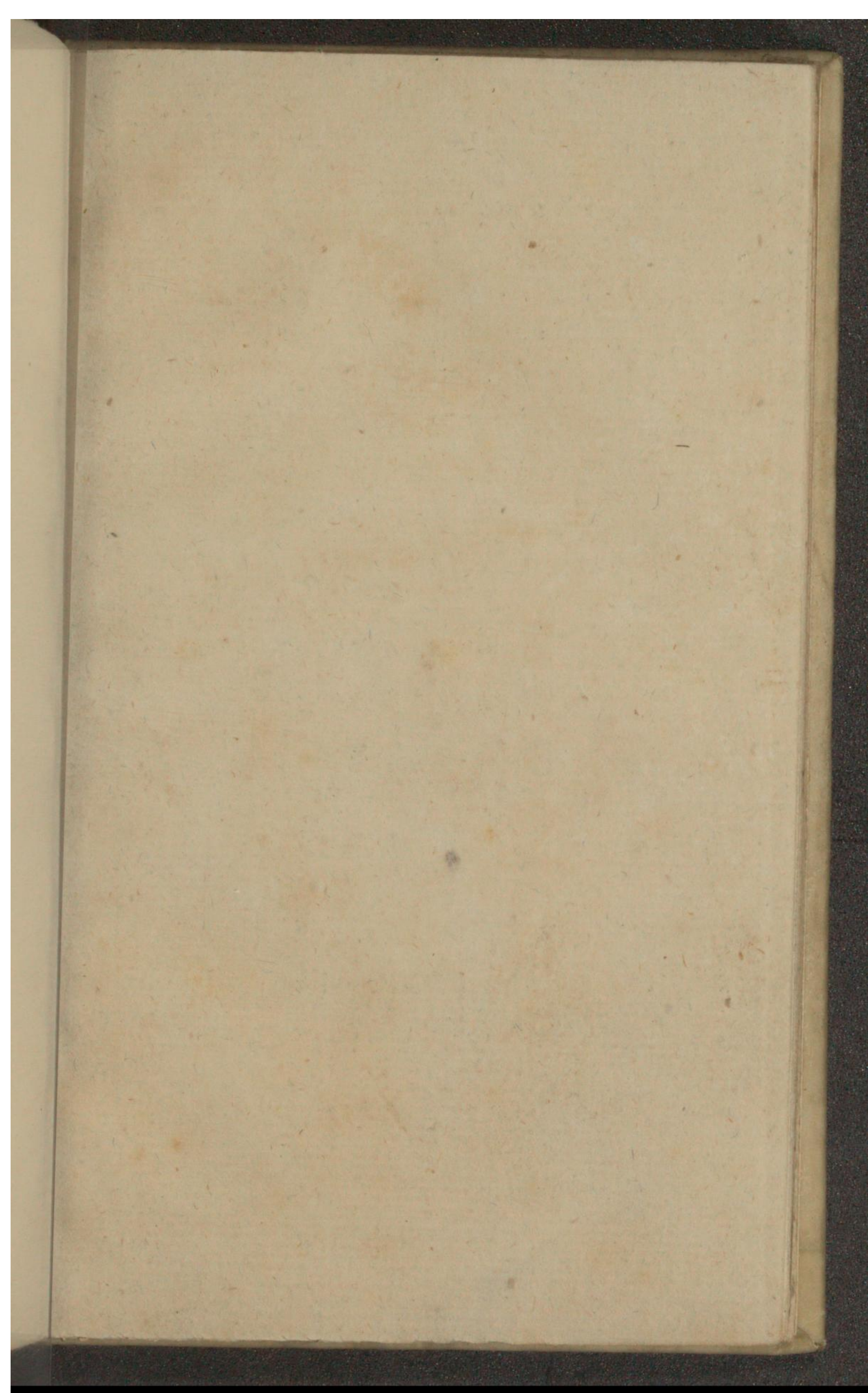
5396/A
G.X.c
16

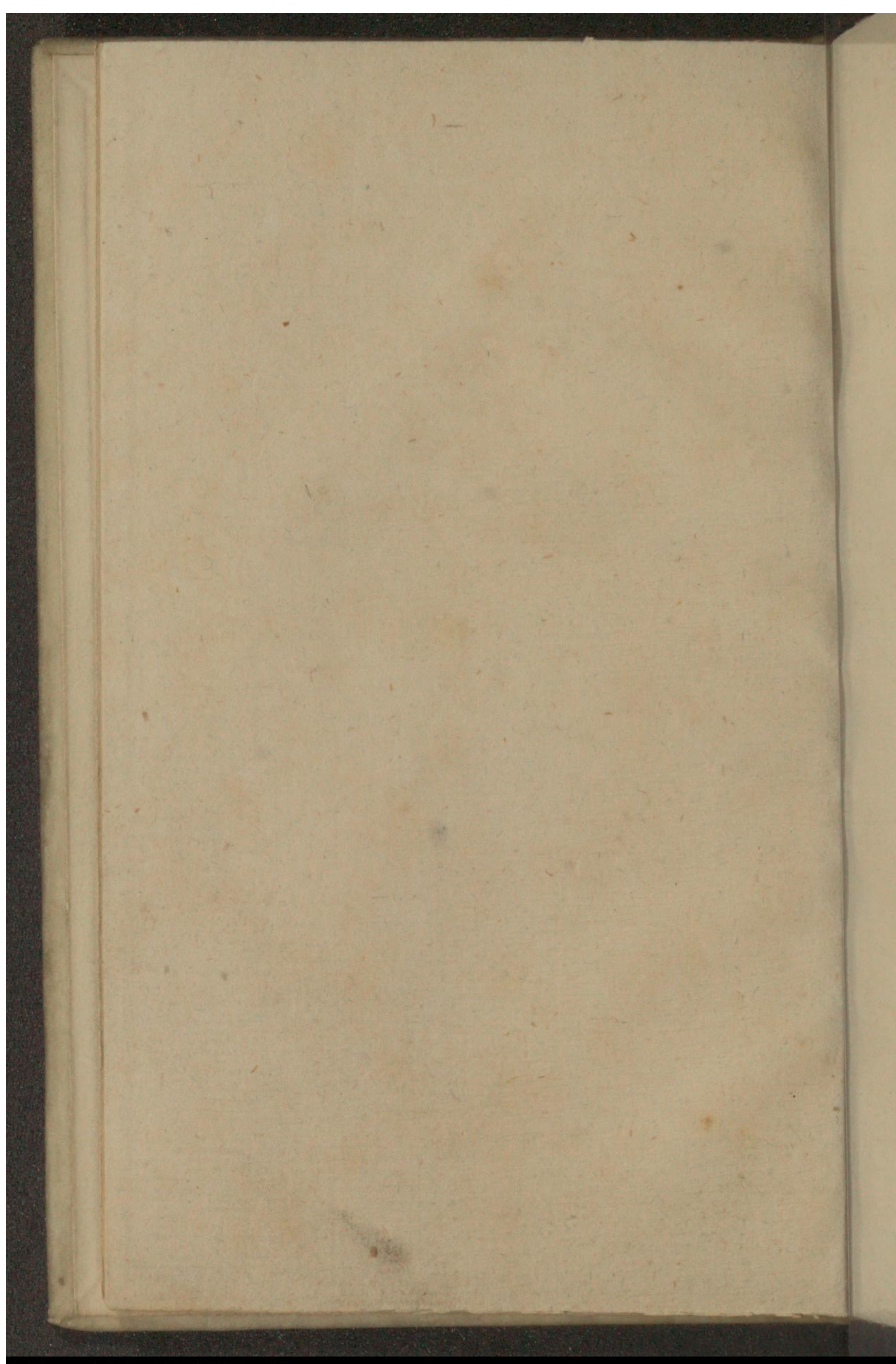


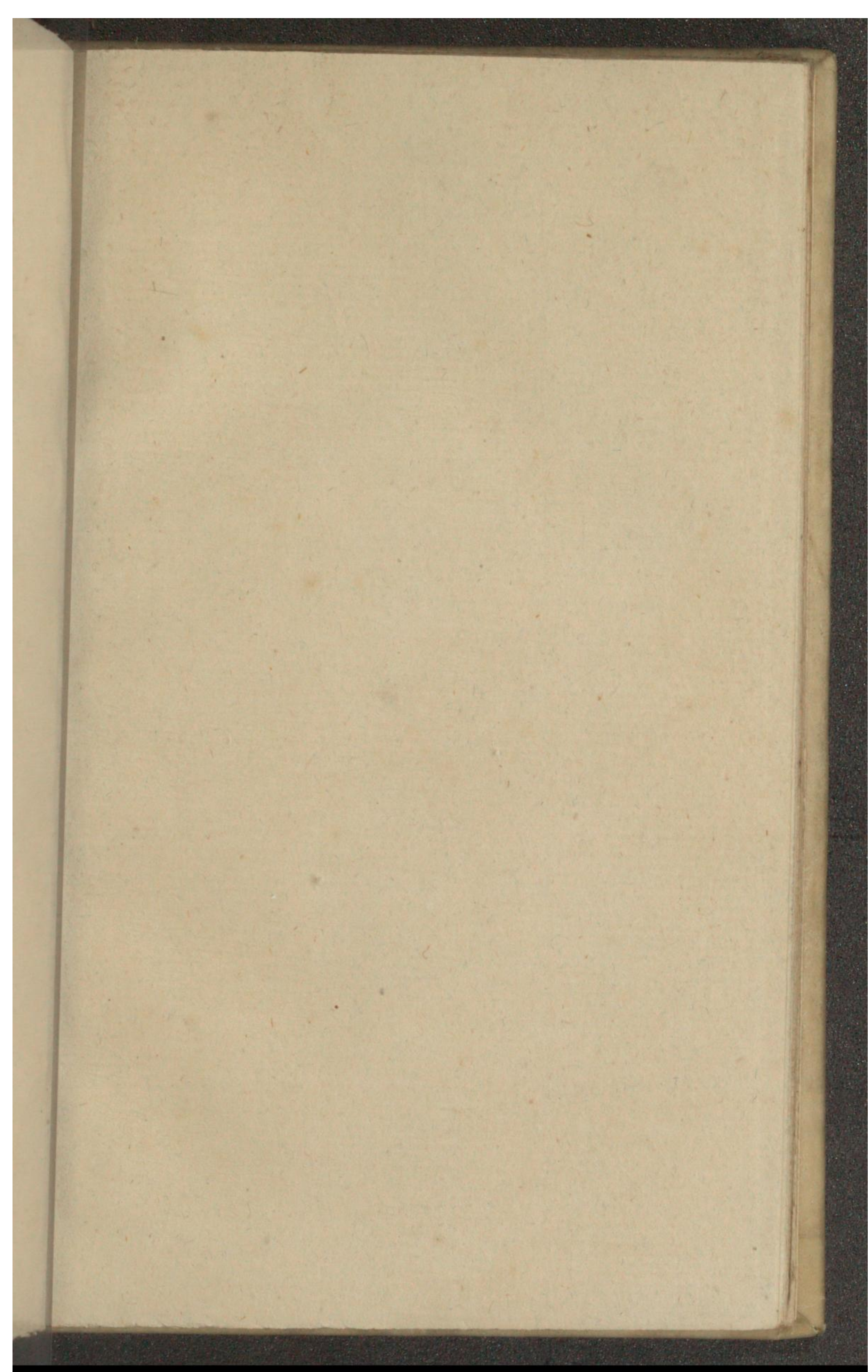


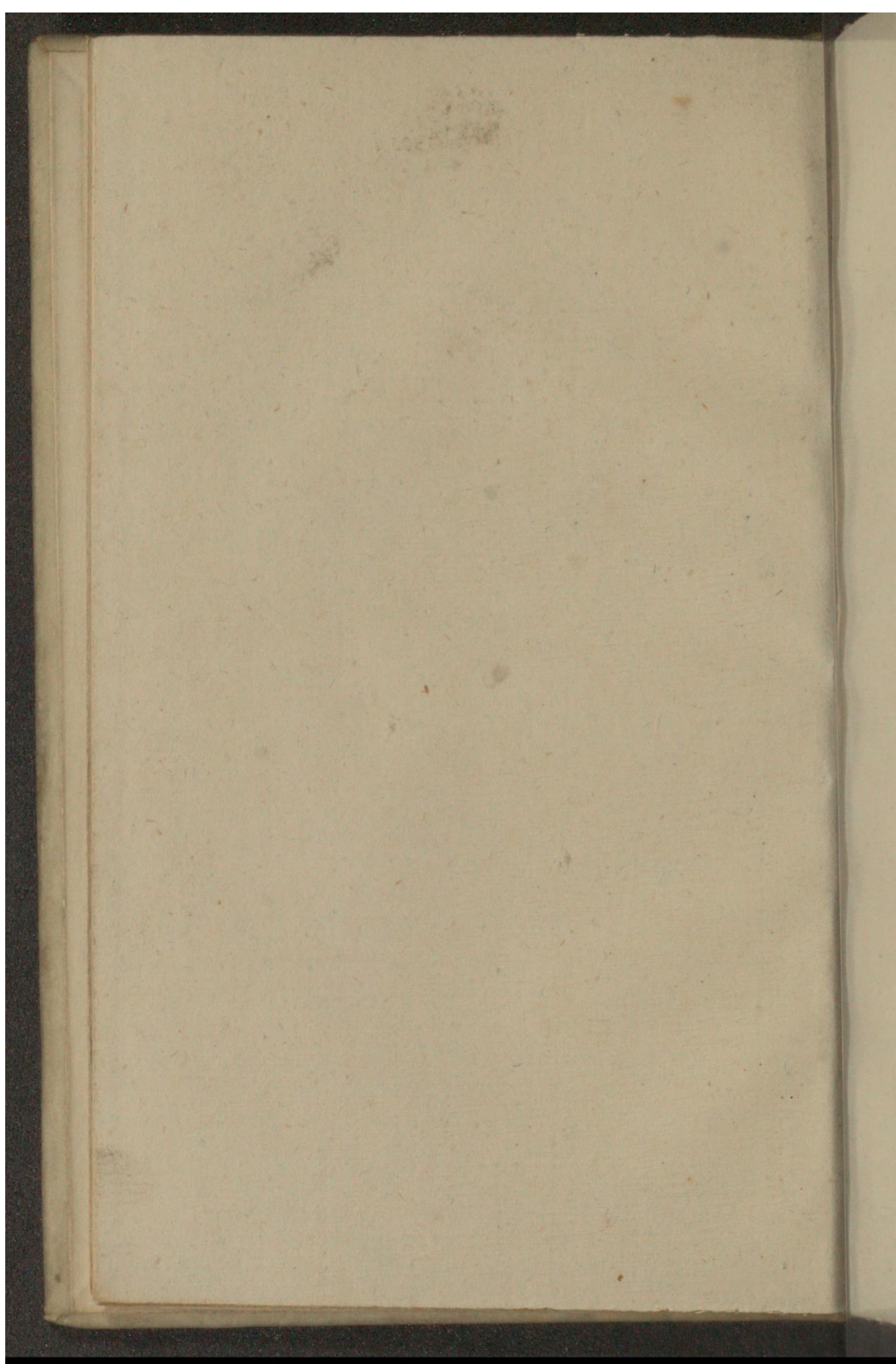


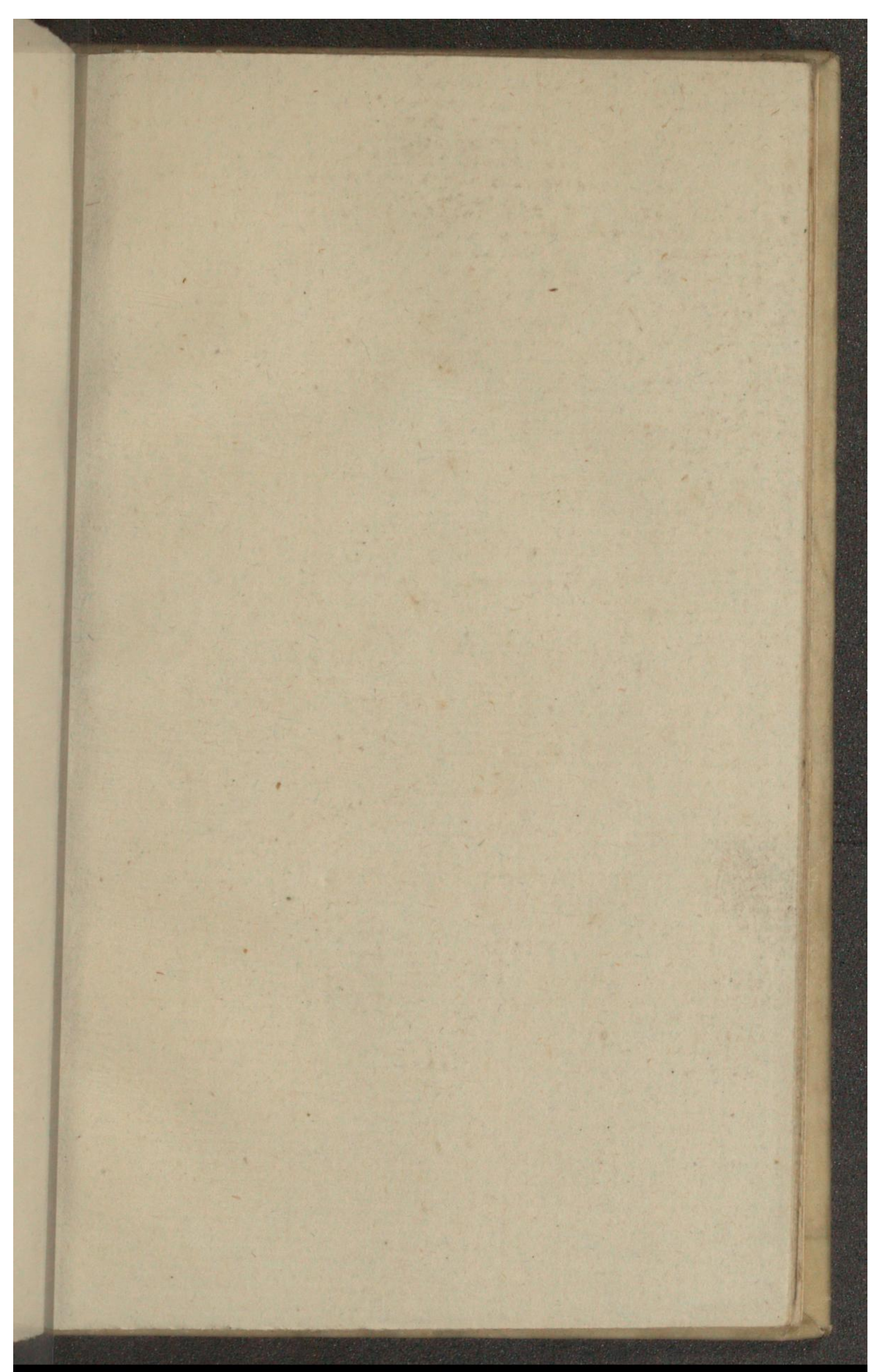


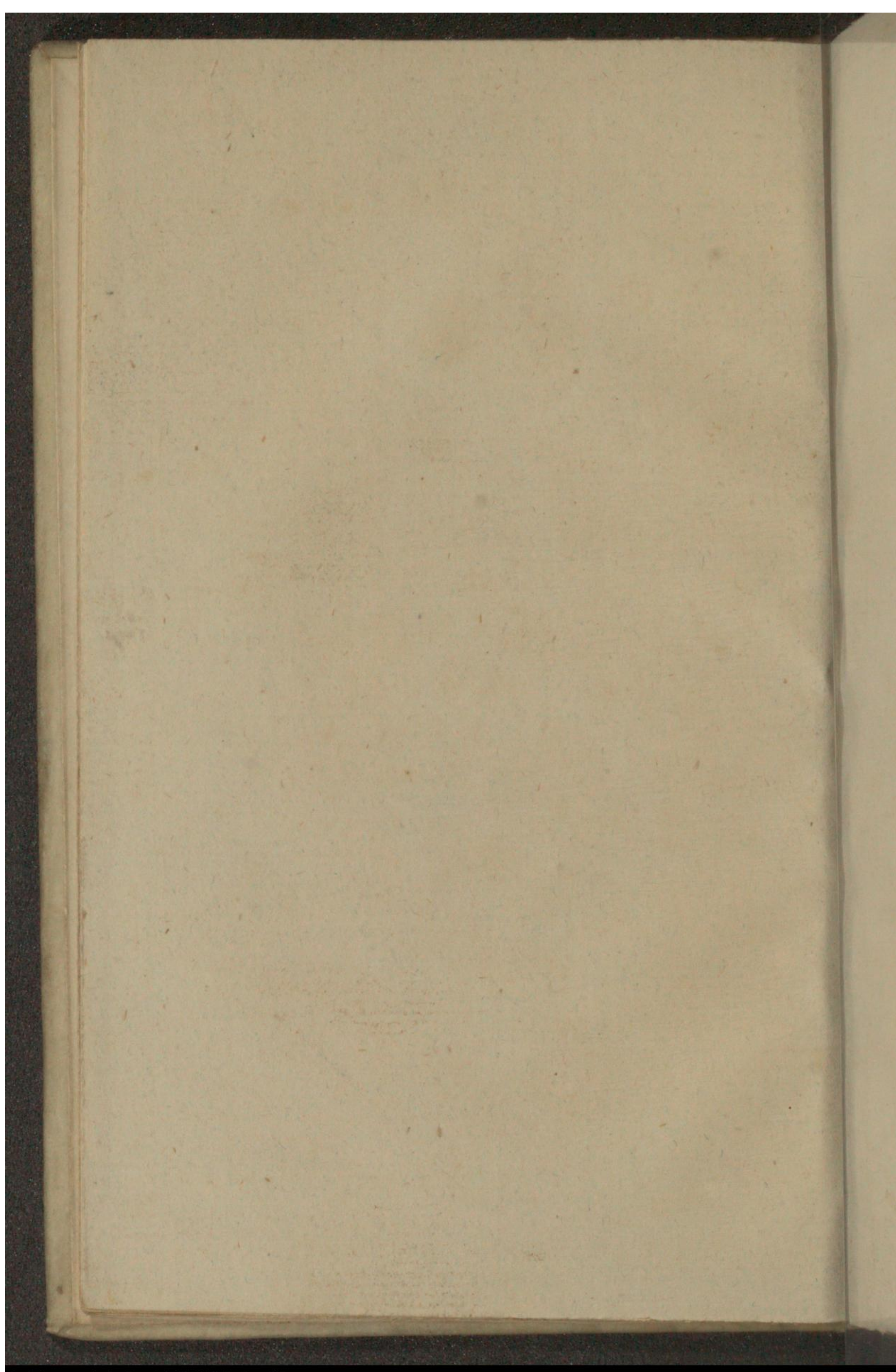


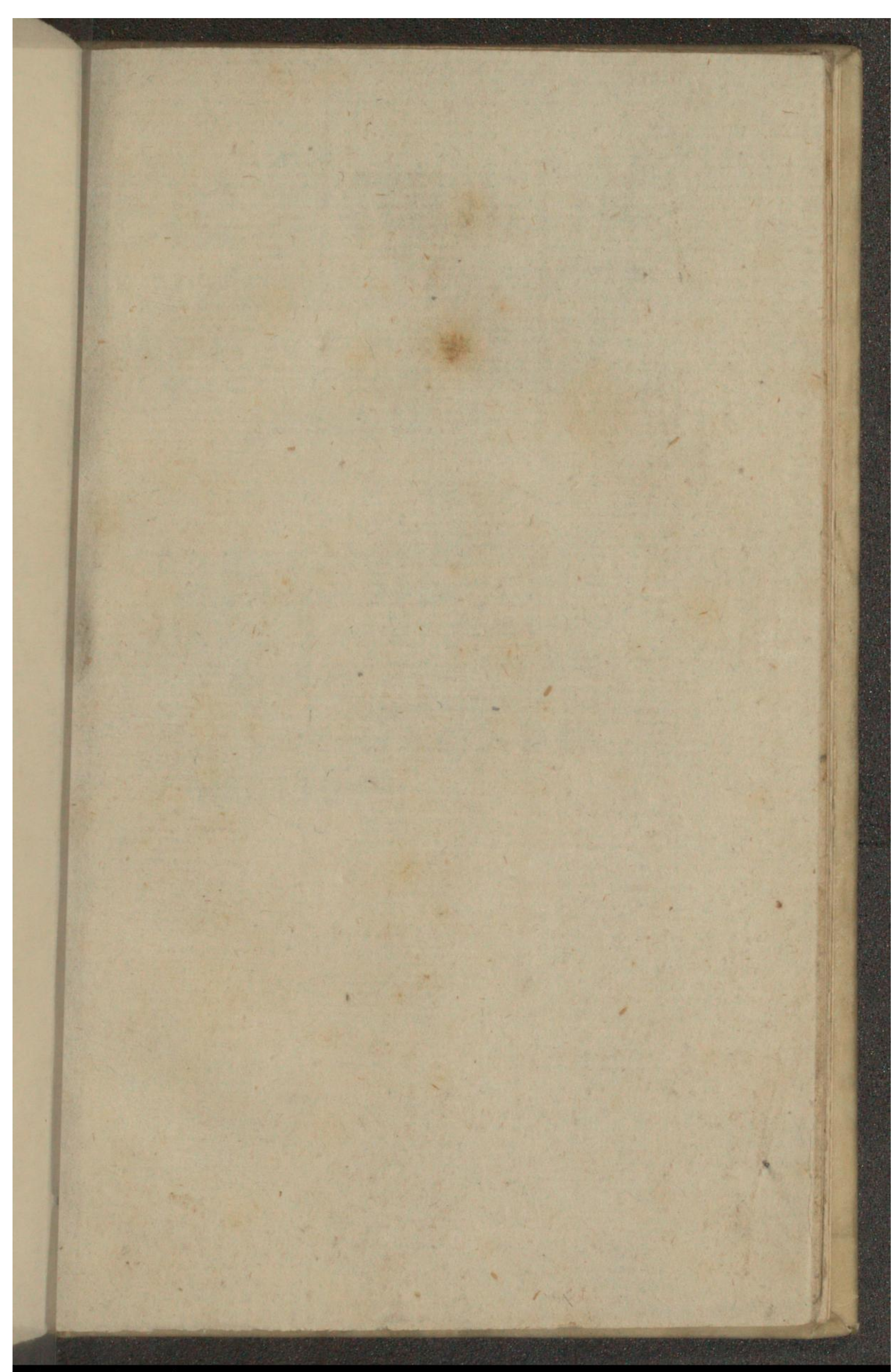


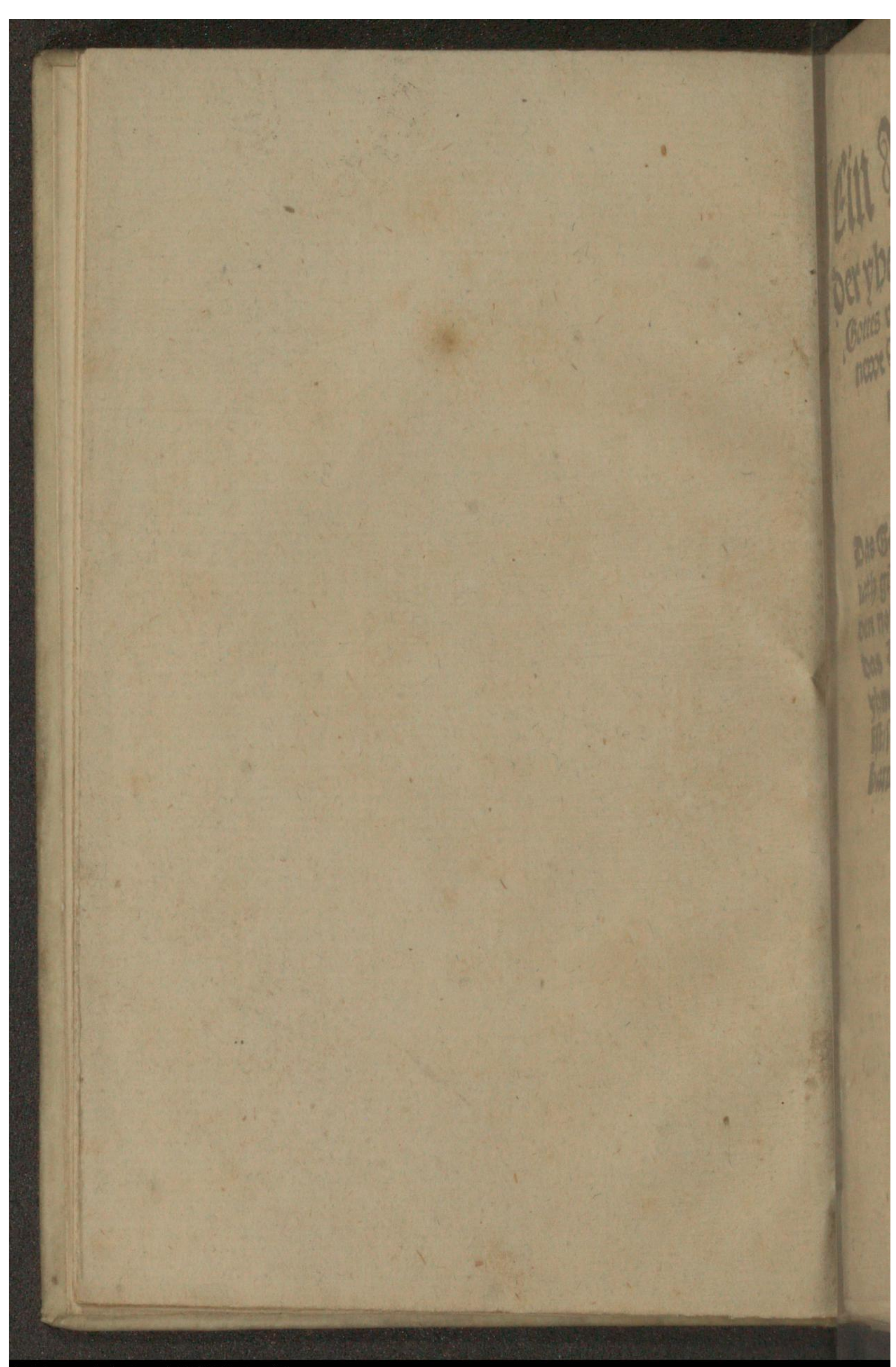






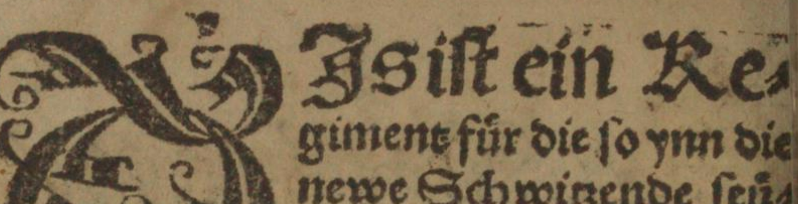






Ein Regiment
der yhenen / so durch Gottes verhengung / ynn die newe Schwitzende seůche plötzlich fallen.

Das Gott so balde Ertzney vñ
rath gibt yhn solcher schwin-
den not / ist anders nicht denn
das Habacuc gesungen hat
yhm. 4. Ca. Wenn trůbsal da
ist / so denckestu HERR der
barmhertzigkeit.



DJs ist ein Regiment für die so ynn die newe Schwitzende seüche plötzlich fallen/ Welche seüche auch heysset Morbus Anglicus/ das ist/ die Engelandische seüche odder (als se etliche verkürtzen) die Engelische seüche/ sie möchte wol einen ergern namen haben/ Denn wie wir zu vorn Morbum Gallicum ex Gallia/ das ist/ die Frantzose von den Frantzosen oder aus Franckreich gekriegen haben/ Also ist itzt auch diese Seüche aus Engeland von der See an bis an Magdeburg gekomen. Sie hat ynn Engelland schier viertzig iar lang regiret/ Jn welcher ein mensch nicht kan vber. xxiiij. stunden leben. Dis Regiment aber/ hat nicht alleine etliche leute/ sondern auch gantze grosse Stedte solcher seuchen frey gemacht. Das ist Gotes barmhertzigkeit mittē yhm zorn

Jderman rüffe an Göttliche gnade vnd barmhertzigkeit/ vnd sey ynn dieser frembdē schwitzenden seuche gewarnet.

Zum Ersten/ weil diese seuche/ gleich

wie alle andere plagen / vmb vngehorsam vnd verachtung der gebot vnd des heiligen worts Gottes/ vns on zweiffel wird zugeschickt / wie geschrieben steht Deutero. 28. Leuiti. 26. Welchs wort er auch sonderlich ynn dieser zeit gnediglich vñ reichlich vns widder offenbaret/ So wil fur allen dingen von hohen nöten sein/ das wir vns keren zu Gottes gehorsam/ weil vns die gnad durchs Euangelion vnsers lieben HERRN JHESV CHRISTI wird angeboten/ vnd das wir/ wie der verloren sone/ Luc. 15. beschrieben/ gnad vnd barmhertzigkeit/ das ist/ vergebung der sunden vnd ewige seligkeit erlangen / durch vnsern einigen mitler Jhesum Christum vnsern HERRN. AMEN.

Nechst solcher zuuersicht auff Gottes barmhertzigkeit ynn Christo / mus der krancke vnd die bey yhm sind / des eusserlichen regiments acht haben/ wie nach geschrieben.

Von der seuche vnd hülfflichem Regimente ynn der seuche.

Etliche werden betrübt / vnd es kompt ſie an mit einer kelde / odder mit einem grawen odder mit beben.

Die andern kompt es an mit einer hitze / mit ſchweiſs odder mit angſt / welche auch wenig beben.

Etliche kompt es an ym ſchlaffe / alſo das man ym auffwachen beginnet zu ſchwitzen.

Etliche / doch ſelden / widderferet ſolches aus vberſchwenglicher arbeit / auch wol aus vielem hitzigen getrenckẽ.

Jderman der ſolchs / wie geſagt / an ſich mercket / ſo er yhm bette ligt / ſol yhm bette bleiben / Denn wenn es ſchon eine andere ſeuche were / die yhn alſo ankeme / künde yhm doch das bette lager nicht ſchaden

Die auff der ſtraſſen odder anders wo die ſeuche an kompt / ſollen zum bette eilen / vñ ſich nicht ausziehen / ſondern ſich einlegen mit den kleidern / auff ramme vnd groſſe bette die ſie auffs nechſt vberkomen können / doch alſo / das ſie dem leibe raum geben durch auff löſen der riemen odder ſchnüre. Vnd ſo man

ſich

sich fürchtet fur schwermen odder des heubts kranckheit / das der krancke nicht künde stille ynn dem bette sein/ odder sonst wenn der krancke nicht viel raumes odder grosse bette hat / so mus man die bett tucher vnd bette zu samen nehen / das die lufft nicht hinein kan/ vnd er deste mehr raum habe / auff das er wens von nötten ist/ an anblasen des windes vnd lufft / sich müge vmb wenden.

Darumb neme auch yederman sein gewonlich bette/ vnd lege es auff solche stette vnten odder oben yhm hause / da kein wind odder lufft müge zu yhm komen / also das man von beiden seiten/ auch vnten vnd oben / wehren konne / das ynn . xxiiij. stunden keine lufft seine glidmasse erkelde.

Item man mus den krancken nicht decken mit fedder betten odder peltz decken / auch nicht zu heiss odder zu kalt/ sondern mit gewands decken / mittelmessig warm/ Vnd man mag die decken wol beschweren an den seiten des betts/ das keine lufft eindringe/ so der krancke seine

eine beine odder fusse reget / odder sich von der einer seiten zu der andern, keren wil.

Keinen wind odder lufft mus man den krancken an seine glied massen lassen wehn / darumb sol nichts blos sein / an alleine das angesichte / das man yhm dar von mit warmen tuchern muge / so viel man wil / abewischen den schweis. Auch mag man der halskelē bis an den gorgelknoff lufft geben / Aber da die strasse ynn die brust geht / die grube oder gelencke des brustknochens / mus stedes warm gehaltē werden / das da zu / gleich wie vnter die arme vnd andere gleidmassen / keine lufft komme / Auch sol den krancken ynn .xxiiij. stunden / zu schlaffen nicht gestatten werden. So er schlefft / so steiget die hitze zum heubte vñ wird zweifeltig fahr.

Auch n[illegible]z er nicht kalt getrencke odder starcken tranck trincken / sondern mittel bier odder guten kauent / warm gemacht / aus einer rörkannen bey zwen leffel / yhe weniger yhe besser / na / noch eines iglichen gewonheit / Hie mag man

ge

gebrauchen Conſerua roſarum/Zucker-
kandi odder ander dinge die das hertze
ſtercken mügen.

Sonſt ſehe iederman wol zu/das er
von keinem vnerfarnen vnd vnuerſten-
digen artzney nehme/Denn die meiſten
werden erredt on artzney.

Gemeinklich ſchwitzen die krancken/
xij.ſtunde/darnach leiden ſie. vij. odder
acht ſtunde groſſe hitze/Denn müſſen ſie
allermeiſt vnd auffs aller vleiſſigeſt ver
waret werden für dem winde vnd kelte/
auch für dem ſchlaffe.

So es von nöten iſt/mag man den
krancken riechen laſſen an ein tuch mit
lauendelwaſſer/odder Roſenwaſſer vñ
wein eſſig genetzet. Man mag auch/
ſo es die not foddert/den krancken mit
Roſenwaſſer für der naſe/auch für dem
heubte külen/doch mit einem tuche das
nicht ſere naſs ſey.

Vnd wie wol/nach gemeinem lauffe
dieſer kranckheit/vielen leuten durch
Gottes barmhertzigkeit/mit dieſem Re
gimente/aus der nott geholffen/vnd vn
gezweiffelte zuuerſicht zu Gote vnſerm

erretter ist/das wenigem der auff Gott vertrawet/auch durch gleiche wege mů ge geholffen werden/So ist doch dis ein trewer rad/das der kranck nach der zeit der fahr/das ist/nach den.xxiiij.stunden sich zum wenigsten zween odder drey tage der wandelbarn lufft enthalte/ vñ seinen gantzen leib warm kleide / vnd vom leibe den schweiss mit warmen tů-chern abwische.

Aber wenn man zum ersten den kran-cken/nach den. xxiiij. stunden wil vom bette auffnehmen/mus man vleissig au-ffsehen haben/das man yhm warme tů-cher behende vnter die decke thue/damit ehr ersten den schweis vom leibe wische/ Dar nach sol man yhm auch geben ein hembd warm gemacht/anzuziehen vn-ter der decke/vnd da mit auffheben vnd thůn yhm seine kleider an odder vmb / vnd brengen yhn für einen schorstein od der zu einem feür herte/für ein feür das nicht zu gros sey/vnd geben yhm ein we nig zu essen/so er wil/doch nicht kalt/al leine zuerquicken/Denn sol man sein bet te vmbkeren / vnd bereiten mit weissen

gewar-

gewarmeten tüchern/das man yhn/ nach einer kleinen zeit widder darein lege/ vnd lasse yhn ein wenig ruhen.

Frawen die geboren haben/ sollen sich etliche tage/nach der fahr der kranckheit/also regiren/gleich wie sie gewonet sind ynn den sechs wochen/so lange das sie die ganze macht widder fülen.

Yederman verschone seine krancken für kaltem getrenck/so lange bis sie widder ganze macht fülen/ sondern lasse den krancken/die weile die kranckheit verhanden ist/nichts kaltes eingeben.

Doch sollen alle menschen/mit getrewer zuuersicht/ stets Gottes barmhertzigkeit/widder seine gerichte bitten/ er wird nymmer die so ym rechten glauben bitten/trostlos lassen.

Darümb halte man den krancken vleissig für/die wort der Göttlichen verheissunge/durch Christum vnsern HERRN/aus dem heiligen Euangelio/ auch etwas aus den Psalmen Dauids/ sie da mit zusterckẽn vnd zu trösten/das sie tag vnd nacht sich auff Gottes milde barmhertzigkeit durch Christum ver-

 lassen

fassen/ wie denn/ zu solchem troste ynn den letzten nöten / gute tröstliche büchlein/ durch frome gelerte leute / beschrieben sind/ Nach solchem vleis an leib vnd seele gewendet / kan man tröstlich die krancken Gott befehlen. Yederman dancke Gott für seine gnade/ vns ynn Christo beweiset. A M E N.

Additio odder ein zu satz.

Das fürgeschrieben Regiment / ist von Hamburg hie her zu Wittemberg gesand/ da auch Gott gnediglich solche Seüche durch das selbe hat gantz weg genomen/ Denn so schrieb ein Burgermeister von Hamburg/ am Sonnabent vor Laurentij. M. D. xxix. iar/ Hie stirbt Gott lob/ an der schwitzenden Seüche/ niemand mehr/ vnd ist auch ynn etlichen tagen niemand gestorben/ an allein einer odder zween trunckenbolt / die sich nicht regieren wöllen.

Item ein Burger von Hamburg schreibt ynn einem brieff also/ von

Kein ander Remedium odder artzney ist widder die Schwitzende seüche/ kein Doctor auch anders helfen kan/ sondern der krancke mus die. xxiiij. stunden so ligen ym schweis/ vnd sich bewaren für lufft vnd schlaffen/ da müssen leüte bey sein/ die den krancken also bewaren auff dem bette/ das er nicht einen finger eraus stecke/ anders ist es verloren. Man sol dem krancken zuzeiten geben Muscaten blumen gestossen ynn warmen vnd dünnen/ odder nicht starckem getrencke einen löffel fol. Diese Muscaten blumen geben yhe so gute lufft zum hertzen als Conserua rosarum / Man mus dem krancken nicht zu viel vberdecken/ sondern messig. Vnd den die Seüche des tags ankompt yn den kleidern/ der mus ynn den kleidern zubette gehen/ zu hosen vnd wammas/ vnd also ligen die. xxiiij. stund/ kein ander Remedium ist da zu. Vnd den es ankompt auff dem bette/ der mus also ligen bleiben/ on verenderung/ anders mus es nicht sein. Vnd vnter

ter

ter.xxiiij.stunden stehet der krancke sei-
ne gefahr zum leben odder zum tode/
Doch ist es on gefahr / so man sich (wie
gesagt/regiren wil. Jch habe ynn mei-
nem hause sieben ligen gehabt an der sel
ben seuche/ von welchen/ Gott lob/ kei-
ner starb. Diese seuche ist so fere nicht zu
vermeiden wie die Pestilentz sie henget
so ser nicht an vnd schmeisset nicht vmb
sich/ darumb mag einer dem andern ynn
solcher not wol dienen / so viel die not
foddert.

Andere stucke odder zusatz.

So der krancke wil yhm bette sein
wasser lassen/mus man yhm das wasser
glas odder topflin/seuberlich vnd schön
lich durchs bette reichen/ das keine kelte
mit einkome/ Jhe mehr wassers er lesse/
yhe besser es ist. So yhm aber der stuel
gang not ist/ das mag er vnter der decke
bey dem schweis lassen/ so lange das er
dar aus komme.

Jtem.

Diese seuche/ sie komme mit kelde od-
der mit hitze/ machet gros schwitzen/ vñ
dem menschen wird wehe vber alle sei-
nen

nen gantzen leib.

Etliche kompt sie an mit heschem aufffsteigen vnd gre[illegible]zen/ vnd schwitzen nicht/ den gebe man eine Muscaten blumen mit warmen bier so schwitzen sie.

So einem diese seuche widderferet vnter einem deckebette/ so schneid mans auff / vnd nehme die federn draus / das er alleine die ynled vnd ziechen vber behalt/ Ist sie zu dünne so lege man eine decke darauff / doch keine peltz decke/ also das er nicht zukalt odder zu warm lige/ bis zum hals bedeckt/ vnd er hüte sich das yhm die lufft nicht auff die brust/ vnd vnter die arme / vnd ballen der füsse rüre noch stoss/ vñ werff sich nicht viel vmb.

So er schlefft/ so kompt er von den sinnen vnd wird tol yhm heubt/ Das man yhn aber vom schlaffe enthalte/ so nim ein wenig rosen wassers/ vnd streich yhm das mit einem schwam odder reinen tüchlein/ yhn die dunning/ zwischen augen vnd oren/ doch nicht zu nass/ vnd scharffen weinessig oder bieressig streich yhm mit dem schwam odder tüchlin vñ

die

die nasen / vnd rede stets mit yhm / das er nicht schlaffe.

Item man sol yhm auffs heubt setzen eine leinene schlaff hawbe / vnd eine wullene mützen daruber.

Den meisten leuten kompt die kranckheit von grossem erschrecken vnd von entsetzung / da sol sich ein mensch mit grossem vleis fur hütten.

Item etliche / wie wol selten / kompt sie aus schwerer arbeit / auch aus vielem hitzigen getrencke.

Man mus dem krancken nicht seinen willen lassen / was er yhm wil gethan haben / das mus man yhm nicht thun.

Wil er schlaffen nach dem Regiment / so die 24. stunden vmb sein / so las man yhn frey schlaffen / das yhn Gott bewar.

Roma. viij.

Wir wiſſen/das denen die Gott lieben/ alle dieng zum beſten dienen/ die nach dem furſatz beruffen ſind.

Gedruckt durch Gabriel Kantz zu Zwickaw. M.D.XXIX.

